

T o n i k u m

25. Ausgabe

September 2015



DIE RICHTIGE WAHL

Wir begleiten Sie in eine erfolgreiche Zukunft



Schon bald werden Sie den ersten Schritt vom Studium ins Berufsleben wagen. Galenicare, die Nummer 1 im Schweizer Apothekenmarkt, kennt die neuen Herausforderungen die auf Sie warten.

Wir begleiten Sie gerne auf Ihrem neuen Weg und unterstützen Ihre berufliche Laufbahn.

Galenicare verspricht mehr zu sein als nur Ihr zukünftiger Arbeitsplatz:

_Wir bieten Ihnen den Job, der zu Ihnen passt.

_Fachberatung und Kundenbetreuung? Oder Mitarbeiterführung und Teamentwicklung? Wir begleiten und fördern Sie bei Ihrer Wahl - „on the job“.

_Wir engagieren uns für nachhaltig berufliche Perspektiven - auch für Ihre.

Kurz: Wir investieren in eine gemeinsame Zukunft.

Lust darauf, mit uns Ihre Zukunft anzugehen?

_Dann finden Sie hier mehr Informationen
www.amavita.ch · perspektiven@amavita.ch
www.coopvitality.ch · perspektiven@coop-vitality.ch
www.sunstore.ch · perspektiven@sunstore.ch

Welcome (back)!

In dieser Ausgabe jagt ein Highlight das andere! Wie in jeder Septemбераusgabe gibt es wieder die **Notenstatistiken** der Sommersession zu begutachten und als wäre das noch nicht genug erscheint diese Ausgabe **komplett farbig!** Um diese Neuerung bestmöglich auszunutzen haben wir farbgewaltige Themen wie den **Masoala-Regenwald** ausgewählt.

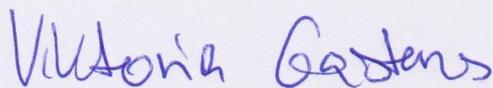
Neben dem *Goldenen Oktober* gibt es im Herbst einen weiteren Vorteil: **Kürbisse!** Falls du den *Cucurbita* noch nicht verfallen bist, wirst du es spätestens nach dem Testen unserer Kürbistipps sein.

Zusätzlich zu den allsommerlichen Prüfungen stellte sich eine unserer Reporterinnen als Helferin den Problemen in einem albanischen Spital. Daraus ist ein äusserst lesenswerter Bericht über die aktuelle Situation in **Albanien** entstanden, der vor allem im Hinblick auf die Schlagzeilen der letzten Monate zum Nachdenken anregt.

Neben einem exklusiven Einblick in den Ablauf eines **Internships bei Roche F. Hoffmann - La Roche AG** könnt ihr diesmal gleich doppelt gewinnen: Die kreativen Köpfe unter uns haben die Chance auf APV-Tassen durch Einreichen eines Logo-Vorschlags für das Tonikum und Rätselfüchse oder Schnitzeljäger können ihr Wissen über den Hönggerberg-Campus unter Beweis stellen.

Wie immer würden wir uns über Feedback und Schreibinteressenten freuen, sende uns doch ein Mail an **tonikum@student.ethz.ch**.

Ich wünsche dir einen gelungenen Start in das neue Semester!



Viktoria Gastens
Chefredaktorin Tonikum



Tonikum
Jetzt **komplett farbig!**

Inhalt

- Kürbis - Die Herbstbeere schlechthin _____ 5
- Rettungsmedizin in Albanien _____ 7
- Vereinsversammlung _____ 7
- Die Fauna des Masoala-Regenwalds _____ 9
- Richard Ernst _____ 13
- Was blüht denn da? _____ 13
- Roche-Internship _____ 14
- Kreativwettbewerb _____ 16
- Notenstatistiken _____ 17
- Hautcrème-Rezeptur _____ 22
- Buchtipp _____ 22
- Rätsel _____ 23

Impressum

Tonikum

Postfach 135, 8093 Zürich

www.apv.ethz.ch

tonikum@student.ethz.ch

Redaktionsteam

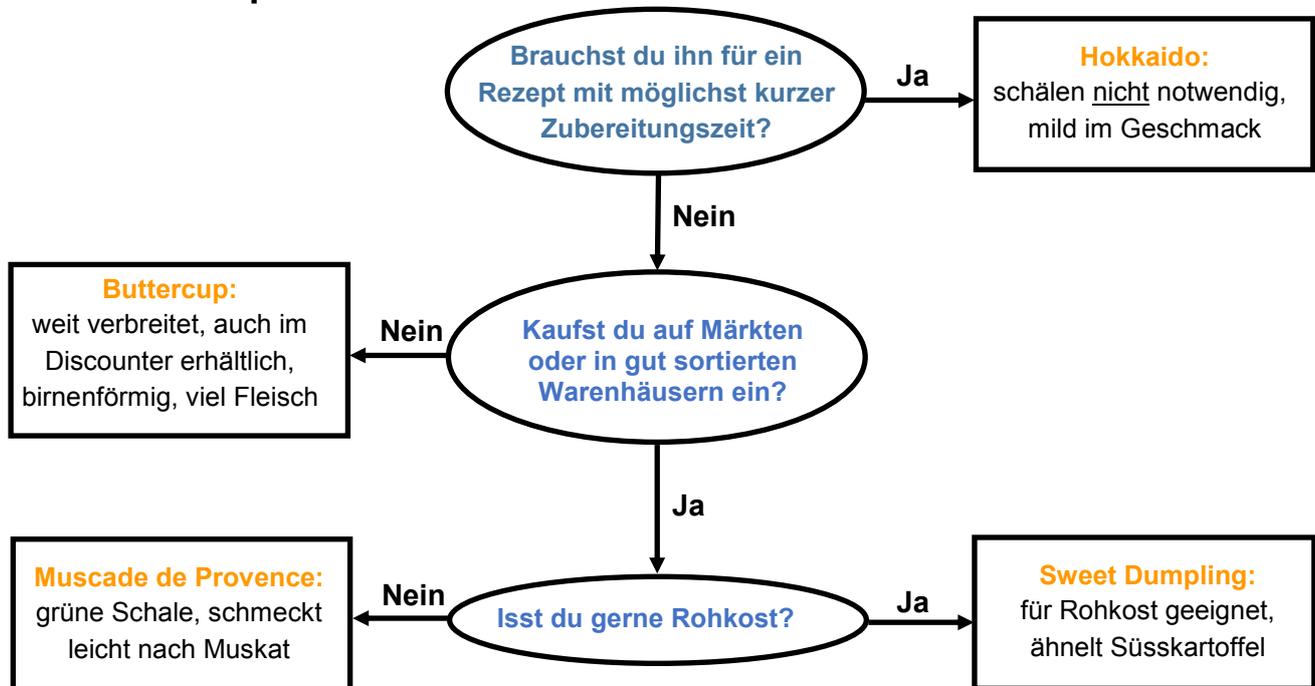
Viktoria Gastens	Chefredaktorin
Laura Merseburger	Vize-Chefredaktorin
Olivia Hagedorn	Reporterin
Tamara Eicher	Reporterin
Melanie Weis	Reporterin
Matthias Pracht	Layouter



Kürbis - Die Herbstbeere schlechthin {Viktoria Gastens}

Butternut, Muscade de Provence, Hokkaido, Bischofsmütze, Sweet Dumpling, Buttercup, Hubbard oder wie sie alle heissen gehören, wie auch die Gurke, wegen ihrer harten Aussenschicht zu den Panzerbeeren.

Welcher Kürbis passt zu mir?



Kürbis, aber wie?

Um der Vielseitigkeit des Kürbis möglichst einfach und schnell gerecht zu werden, folgender Rezepttipp. Für die Variationen braucht man jeweils ein Viertel des Grundrezeptes (auf ½ Kürbis).



Grundrezept:

1 Hokkaido und **1 Butternut** schälen, entkernen, würfeln und zusammen mit **4 gewürfelten Zwiebeln** in **8 EL Sonnenblumenöl** anbraten. Mit Wasser auffüllen, bis alles bedeckt ist, und 25 Minuten köcheln lassen. Anschliessend mit einem Stabmixer pürieren und nach Belieben mit Salz, Pfeffer und Curry abschmecken. Klassisch mit einem Klacks Creme Fraiche servieren.



Variation 1: Linsencurry

100 g rote Linsen mindestens 2 Stunden in kaltem Wasser einweichen. **1 Chilischote** zerkleinern. Linsen, Chili, **Kurkuma** (frisch oder gemahlen) und **150 ml Wasser** zur heissen Kürbissuppe geben und 10 Minuten köcheln lassen. **150 ml Kokosmilch** und **2 EL halbierte Rosinen** zugeben und weitere 10 Minuten köcheln lassen.



Variation 2: Glasnudelsuppe

100g Glasnudeln 15 Minuten in kaltem Wasser einweichen, unter die Kürbissuppe rühren und 5 Minuten mitkochen. Als sättigende Beilage passt dazu wunderbar ein gebratenes **Hähnchenbrustfilet**, nach Möglichkeit mit einer Panade aus Mehl, Ei und einer Koriander-Erdnuss-Mischung.



Guten Appetit!

Inspiration: Käts Studentenküche,
Katerina Dimitriadis, Dorling Kindersley, 2012

Wer in der Schweiz einen Unfall hat, kann sich darauf verlassen, dass innert nützlicher Frist eine Ambulanz mit ausgebildetem Personal ankommt, einen einpackt und betreut, bis das Spital erreicht wird. In der Schweiz haben zudem alle, die Autofahren können, einen Nothilfekurs gemacht haben und daher schon mal etwas von Wiederbelebung gehört. So wird die Zeit, in welcher eine verunfallte Person ohne medizinische Hilfe überleben muss, möglichst kurz gehalten.

Ganz anders sieht die Situation in Albanien aus. Albanien ist ein ex-kommunistisches Land, welches sich in den letzten 20 Jahren von einer Planwirtschaft zu einer freien Marktwirtschaft gewandelt hat, beziehungsweise wandelt. In Albanien ist der Familienzusammenhalt immer noch ein tragender Teil der Gesellschaft und vieles erinnert noch an die kommunistischen Zeiten. Albanien zeugt von einem faszinierenden Zusammenspiel aus alt und neu, aus entwickelt und zurückgeblieben. So sind zum Beispiel Teile der Strassen gut ausgebaut, während andere eher baufällig mit grossen Schlaglöchern sind.

Um auf den Rettungsdienst zurück zu kommen: Rund zweidrittel aller Patienten in Albanien werden mit Privatwagen in die Spitäler gebracht. Dadurch geht wertvolle Zeit verloren, in welcher dem Patienten geholfen werden könnte. Selbst in der Schweiz ist die Rettungsmedizin eine junge Wissenschaft, in Albanien ist sie bis vor kurzem noch gar nicht vorhanden gewesen. Es gibt zwar Ambulanzen, jedoch werden diese von nicht-medizinisch ausgebildetem Personal gefahren.

Diese unzufrieden stellende Situation versucht die Swiss Foundation for Innovation (<http://www.sfi-foundation.org>) zu ändern. Sie hat sich zum Ziel gesetzt nicht nur Ambulanzen zur Verfügung zu stellen, sondern vor allem auch die Albaner auszubilden, damit diese ihren eigenen Leuten helfen können.

Ich hatte das Privileg einige Tage in Spille (Ambulatorium Spille - <http://www.sfi-foundation.org/projekte/medizinische-projekte/ambulatorium-spille/>) mit Ärzten vom sfi zusammen zu arbeiten und mit ihnen alles Mögliche zu diskutieren. Alle Ärzte haben in Albanien selber studiert und während gewisse davon träumen sich in Deutschland zu spezialisieren, wollen andere in Albanien bleiben, um das Land zu stärken und vorwärts zu bringen. Dazu muss gesagt werden, dass Albanien arm ist. Viele arbeiten in der Landwirtschaft und leben von dem, was sie anbauen und ernten. Um das ganze etwas weniger abstrakt zu formulieren: Ein Softeis, welches 100 LEK (~ 0.80 - 1.00 CHF) kostet, ist für eine durchschnittliche Familie in Albanien ein Luxusgut.

Solange man lebt, lernt man. Ich war nicht lange genug in Albanien, um alles zu sehen oder zu lernen. Doch ich habe das eine oder andere über Albanien und die Kultur dort gelernt und werde in Zukunft Albanien als solches sehen und nicht als nur ein weiteres Land im Balkan.

Vereinsversammlung

Dieses Semester findet die **Vereinsversammlung (VV) am 13. Oktober ab 18 Uhr im HXE** statt. Natürlich mit Fondue! Dein APV-Vorstand freut sich auf dich und dein Engagement.



engagiert



www.mepha.ch

Mepha Generika –
wenn Leistung und Preis
stimmen müssen.

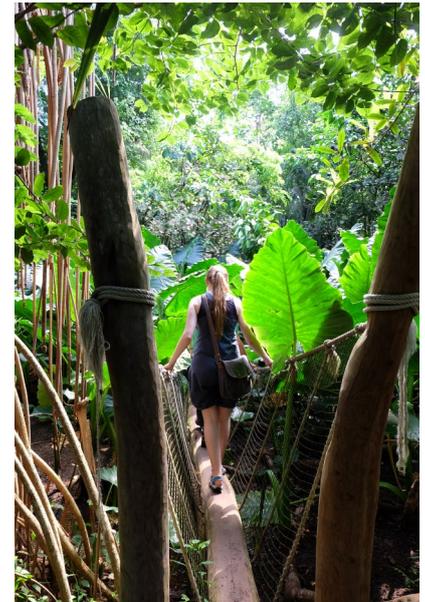
Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker nach
Mepha Generika.

Die mit dem Regenbogen

mepha



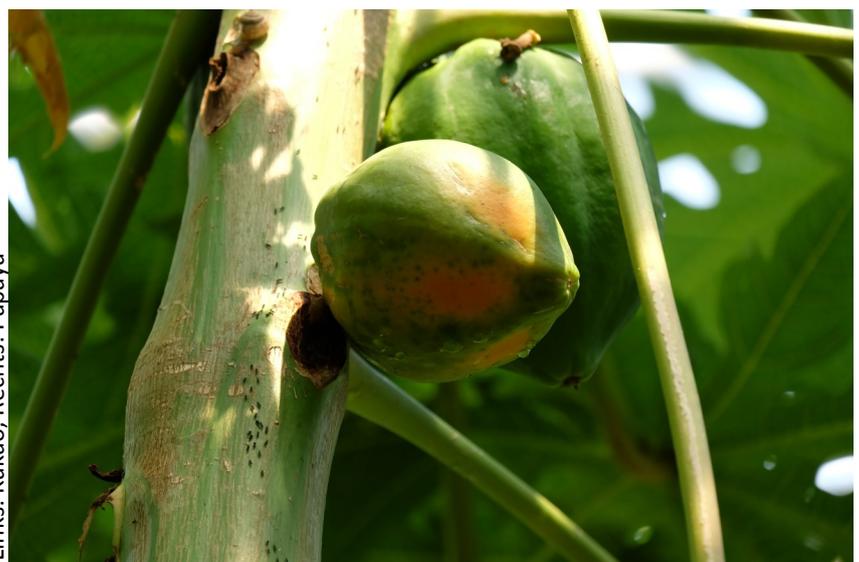
Die Fauna des Masoala-Regenwaldes {Viktoria Gastens}



Angenehmer kann Recherchearbeit kaum sein: Temperaturen um die 30 °C, hohe Luftfeuchtigkeit, Affengebrüll in nicht allzu weiter Ferne und rundherum grünt und blüht es. Ich befinde mich aufgrund unseres beschränkten Budgets jedoch nicht im zweitgrössten Inselstaat der Welt, Madagaskar, sondern in der Masoala-Halle des Zoo Zürich, die aber mindestens genauso spannend ist. Bei einem geführten Rundgang auf den Erlebniswegen tauche ich in die Tiefen des 11'000 m² Regenwaldes ein.



Links: Kakao, Rechts: Papaya



Besonders auffällig und typisch für den Regenwald ist die sogenannte **Kauliflorie**, zu Deutsch „Stammblütigkeit“, die beispielsweise bei der Papaya- oder der Kakaopflanze auftritt. Ein Vorteil davon ist die einfache Erreichbarkeit der Früchte für Säugetiere, die den Samen der Pflanze verbreiten.

Besonders die vielen **Orchideenarten** machen Madagaskar für den botanisch Interessierten zum Traumreiseziel. Die meisten von ihnen leben als Epiphyt auf einer Wirtspflanze. Ein bekannter Vertreter ist die **vanilla planifolia**, welche ursprünglich aus Mexiko stammt. Madagaskar liefert etwa 80% des weltweiten Bedarfs an Gewürzvanille, jedoch muss die Blüte, die vormittags nur wenige Stunden geöffnet ist, aufgrund von fehlenden natürlichen Bestäubern von Hand bestäubt werden. Ihren Namen bekam die Vanille von den Spaniern, da ihre Frucht einer kleinen Dolchscheide ähnelt. Botanisch gesehen ist es übrigens keine Schote, sondern eine Kapsel. Der aufwendige Prozess der Fermentation nimmt etwa zwei Monate in Anspruch und passt zum landestypischen Anspruch „mora, mora“ („immer mit der Ruhe“).



Quelle: Wikipedia



Quelle (oben): Wikipedia

Der seltene **Stern von Madagaskar**, *angraecum sesquipedale*, erlangte besondere Bekanntheit durch Charles Darwin, der an ihr die später auch bestätigte These aufstellte, dass diese aussergewöhnlich geformte Pflanze nur durch einen Falter mit sehr langem Saugrüssel bestäubt werden kann.

Die **Ravenala**, auch Baum der Reisenden genannt, zählt zu den ingwerartigen Pflanzen. Der Name kommt von dem praktischen Nutzen durch Anstechen Trinkwasser gewinnen zu können. Er steht ähnlich wie das Edelweiss in der Schweiz für die rote Insel und ziert auch die landeseigene Airline.



Ein weiteres Ingwergewächs, den **Kurkuma**, findet man als ein bis eineinhalb Meter hohe Staude mit den typischen Knollen. Als wichtiger Bestandteil des Curry findet er vor allem als Gewürz oder als Farbpigment Curcumin seine Anwendung (siehe Kürbis-Rezept, Seite 5).

Möchte man dorthin gehen, wo der Pfeffer wächst, wird man heutzutage nicht nur in Südwest-Indien, sondern in den gesamten Tropen wie auch in Madagaskar fündig.

Dadurch, dass in Madagaskar etwa dreimal so viele **Palmenarten** wie in ganz Afrika zu finden sind, hat sie sich den Beinamen „Insel der Palmen“ redlich verdient. Irreführenderweise werden die **Schraubenbäume** öfters auch als Schraubenpalmen bezeichnet. Auffällig sind die Stelzwurzeln, die ihnen Stabilität verleihen. Die vielfältigen Verwendungen werden am Beispiel von *pandanus utilis* deutlich: Aus den Blättern werden Kaffeesäcke oder Körbe, aus den Früchten eine Stärkespeise und den Enden der Stelzwurzeln Pinsel hergestellt.

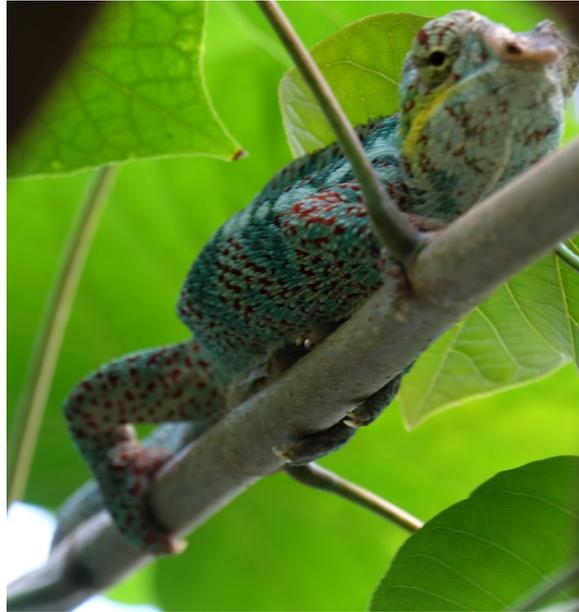


Aufgrund der vielfältigen Vegetation auf der Insel gehören zu den zu 95% endemischen Pflanzen auch **Sukkulente**n. Darunter sind Euphorbien, also Wolfsmilchgewächse, Aloen, Pachypodien und Didiereaceen mit kakteenähnlichem Wuchs besonders häufig.

Von den weltweit acht verschiedenen **Baobab**-Arten sind sechs in Madagaskar endemisch. Durch seine untypische Gestalt als „upside-down-tree“ zog dieser viele Legenden auf sich. Beispielsweise soll der madagassische Schöpfergott sich über ihn geärgert und deswegen verkehrt herum in einer trockenen Gegend in den Boden gepflanzt haben. Der grösste Vertreter *adansonia grandidieri* wird auch „Reniala“, zu Deutsch „Mutter des Waldes“, genannt.

Auch aus pharmazeutischer Sicht ist die rote Insel sehr interessant für das Verfahren der ethnobotanischen Leitstruktur. Als Beispiel wäre *catharanthus roseus* zu nennen, bei der man 1957 die Anwendung von jamaikanischen Bauern bei Diabetes entdeckte. Mittlerweile stammen von ihr teilsynthetische Vincaalkaloide wie Vindesin oder Vinorelbin, die als Zytostatika eingesetzt werden. Wer nun auch Fernweh bekommen hat und „reif für die Insel“ ist, kann den Zürcher Regenwald beispielsweise an den **Madagaskartagen** am 3. Und 4. Oktober erkunden.

Ataovy toy ny diantana: jereo ny aloha, todiho ny aoriana.
Mach es wie das Chamäleon: Schau nach vorn, doch vergiss nicht den Blick zurück.



Quellen:

Kägi, H. U., *Madagaskar – Faszination der roten Insel*, 2. Auflage, rano-Verlag, Brütten, 2008

Graf, R., *Masoala Naturführer Zoo Zürich*, 2. Auflage, 2012

Rübel, A., *Masoala – Das Auge des Waldes*, 2. Auflage, 2005

Sprecher, K., Bauert, M., *Pflanzen und Pilze im Masoala Regenwald*, Zoo Zürich, 2011 nachgeführt



Noble Preise

Am 19. Juni fand ein Diskussionsforum zum Thema „Noble Preise: Wie man sie bekommt und was sie bewirken“, ausgerichtet vom Collegium Helveticum in Zusammenarbeit mit dem D-CHAB statt. Den Mittelpunkt stellte ganz klar der Schweizer Nobelpreisträger Richard Ernst dar, der wohl zu den Menschen gehört, denen man stundenlang einfach nur zuhören kann. Phrasen wie „*Es muss von Zeit zu Zeit mal nicht funktionieren. Denn, wenn etwas nicht funktioniert, dann lernt man etwas.*“ oder „*Nicht Umstände, sondern man selbst ändert sich.*“ sollte wohl jeder im Hinterkopf behalten. Besonders beeindruckend war die Schilderung des Momentes seiner wohlbekanntesten Entdeckung, die er als „*Stehen auf dem Mount Everest mit Blick auf das ganze tibetische Hinterland mit Bergen von Papers, die er schreiben könnte*“ bezeichnete. Dieser Enthusiasmus für die Wissenschaft, selbstbewusst und selbstständig, ist ansteckend. Wer noch mehr davon möchte, findet in der aktuellen Polykum-Ausgabe 1/2016 ein lesenswertes Interview.



Was blüht denn da?

Die Auflösung findest du auf Seite 22.





Internship at F. Hoffmann - La Roche AG

Recently, I had my last day of my 6 months internship at F. Hoffmann - La Roche AG in QC (quality control) group SM (Small Molecules) Specification, Methods & Projects in Kaiseraugst. In October 2014 I got the great opportunity to start working for Roche from February to August 2015.

The regulations of the Masters in Pharmaceutical Sciences do not allow to begin with the Master thesis (officially planned in spring semester of the first Master year) if the research project is not completed (autumn semester of first Master year). My Bachelor lasted three and a half years instead of the official three; therefore I could not follow up my studies immediately. I could fill in the gap between Bachelor and Master as being a laboratory assistant for the students of the third year of Bachelor a second time or to look out for an internship. I was looking for a new challenge; hence I took my chance to be an intern at Roche.

Starting in a big company like F. Hoffmann – La Roche AG brings a lot of changes. I moved into an apartment in (Klein-)Basel owned by Roche which included cleaning services. The flat was near Roche Basel but unfortunately my group “SM Specification, Methods and Projects” was located at the site in Kaiseraugst. In my first month I took the Roche shuttle to work but soon I decided that riding my bike (three times a week) to work provided me with greater pleasure and some extra sport.

To get started with my work as an intern I had to complete all sort of WBT's (web based trainings) and class room lectures about general and department specific rules and usage of some programs. My first unforeseen challenge was to be seated in front of a computer 8 hours a day. During the first weeks I often went home with a headache.

Keeping the overview with all the programs, websites and services offered by Roche is not easy. Some helpful info sessions with HR (human resources) or building managers as well as events such as the Roche Welcoming Day made it possible to see a red thread. Shortcuts to find programs and applications quickly also made life easier.

Luckily, I was integrated into my team fast. Everyone at Roche was so kind and open-minded that I had a great opportunity to build up a professional network and expand my personal one. “Networking is the key to a good job”, that's one lesson I learned. A good way to get in contact with other people is the well-established “lunch date”: You just send an invitation for lunch over Google Calendar and enjoy having a conversation during lunch time. To round up a good meal Roche provides free coffee from several machines or, as alternative, diverse cafeterias.

My working tasks evolved over the months. At the beginning my expertise was only based on my know-how from lectures at ETH but as time went by I learned a lot and was able to do more important and complex jobs. I interpreted trends in data from different molecules, I helped with authority requests, I was part of global projects, I analysed data of chromatographic separation procedures, I dealt with pharmacopoeias as well as higher guidelines, I analysed validation status of analytical methods, I was scribe at internal audits among many more tasks.



As a Roche employee you enjoy several advantages. Put aside the free coffee, tea and hot chocolate you can also call a service which assists you with problems such as an uncomfortable chair or inappropriate light supply or desk height. They will do their very best to adapt it to your needs. Fortunately, I was seated in an office building and not in a production building because in the production you can't just eat and drink at your working desk. Roche also helps you personalize your working area by providing an art gallery offering framed pictures and decorations for walls and empty spaces in your office. Several Roche shops are distributed over the sites selling gifts as well as everyday non-food stuff like sun blocker, games, sport shirts or tampons. For lunch the Taverro canteens offer a good selection of menus and there are also cafeterias and the buvettes selling food. An easy way to pay your food is with your personal ID (batch). You must always wear your batch visible if you are on a Roche site for identification purposes and to enter a building so you must always make sure to carry it with you.

Roche also pays attention to organize events for their employees. The first one is the mentioned Welcoming Day where you get in touch with the site Basel and all the important stuff for your start. Further there are

- Thirsty Thursday (for interns only): interns from Roche and Novartis meet every Thursday in a different bar in Basel
- Lunchtalk: a topic like updates in the development of a cancer immunotherapy gets presented
- CEOtalk: a conversation with Severin Schwan with a lot of time for Q&A (question & answer)
- Events at museum Tinguely in Basel
- Town Hall events: e.g. update of the new structure for QC in Kaiseraugst
- Children's walk: charity event
- Info talk: e.g. employees talk about their severe asthma (making asthma personal)

and many more.

There are also events planned within the different groups. To maintain the team spirit of our group we once had dinner at a good restaurant and went to see a movie at the Open air cinema Rheinfelden.

To sum up my internship at Roche I must tell that it was a very great chance. I learned how it is to be part of a team working in the pharmaceutical industry and what it means if you have to fulfil a request as soon as possible even though you have not even started yet with your daily business. Such situations force you to adapt good soft skills like e.g. patience, perception, independence, efficiency and to get results with high quality as fast as possible. Fortunately, I could use a lot more facts of different subjects I studied during my Bachelor than I ever thought of: Quality Management, Pharmaceutical Analytics, Analytical Chemistry, Galenics, Medicinal Chemistry as well as Pharmacology and Toxicology. It was a good experience to finally use some of it in practice after having learned all of it in theory.

To close this article I would thank again all the employees from Roche I met and who enabled me having such a nice internship!

Doing now what patients need next

Slogan Roche

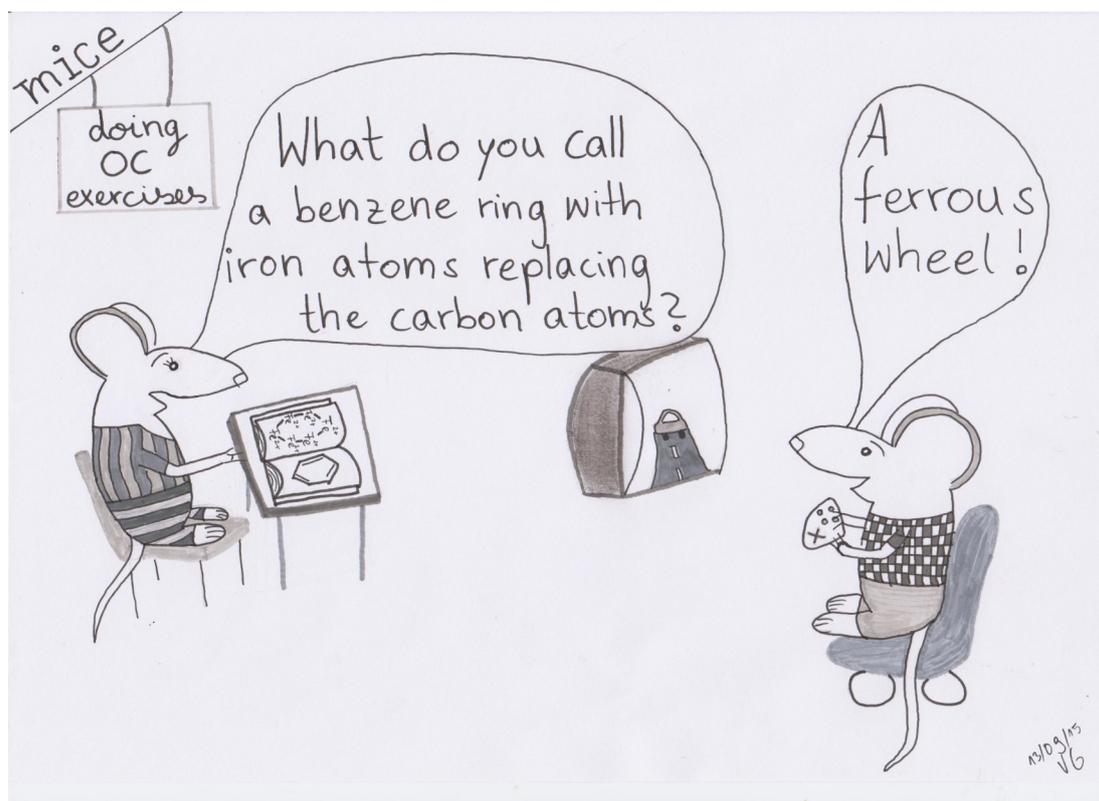
Kreativwettbewerb

{Viktoria Gastens}

Tonikum

Du findest es auch öde, dass unser Logo schlichtweg die Schriftart Calibri ist? Dann hergehört!

Wir suchen kreative Köpfe, die ihren Logovorschlag bis zum 31. Oktober 2015 an logo_tonikum@student.ethz.ch einsenden. Den besten fünf Vorschlägen winkt eine APV-Tasse! Wir freuen uns auf deine Einsendung und hoffen uns ab der Winterausgabe mit neuem Logo präsentieren zu können.



Basisjahr

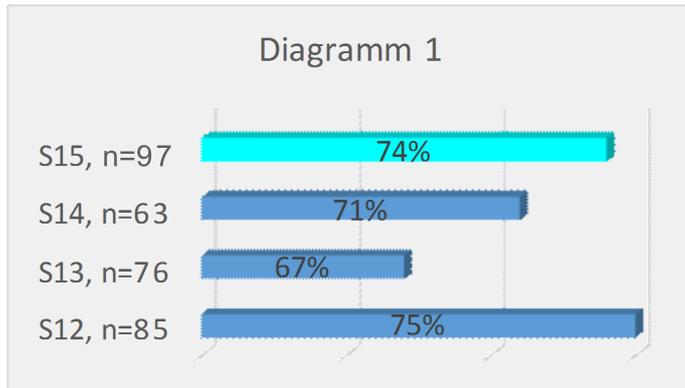
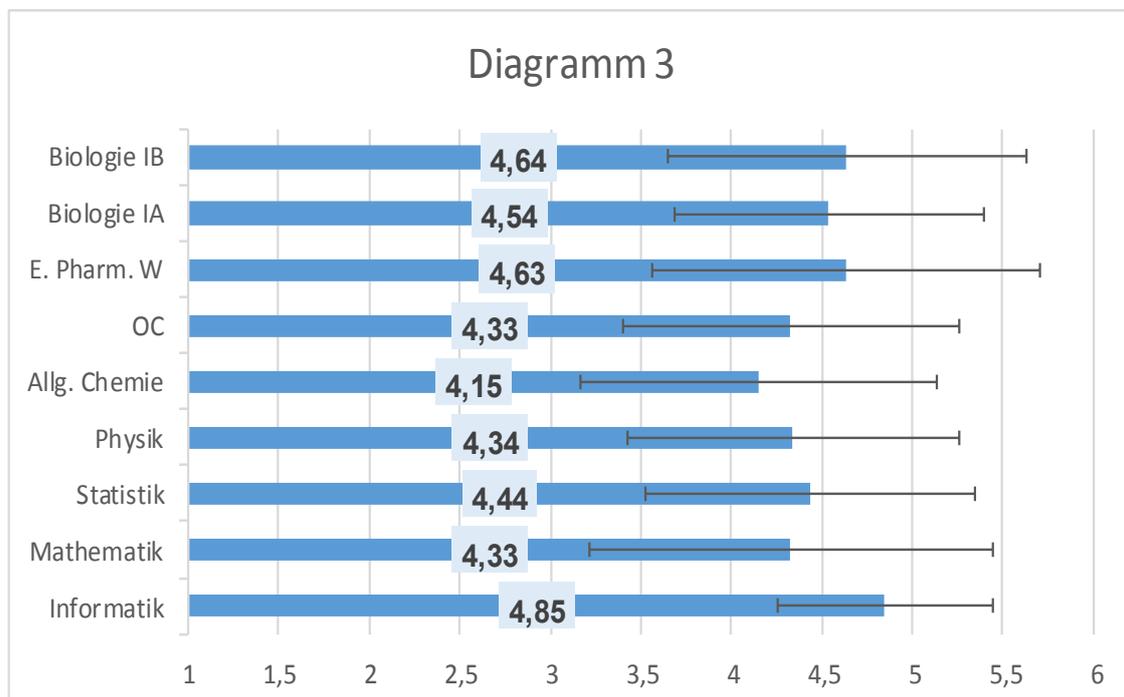
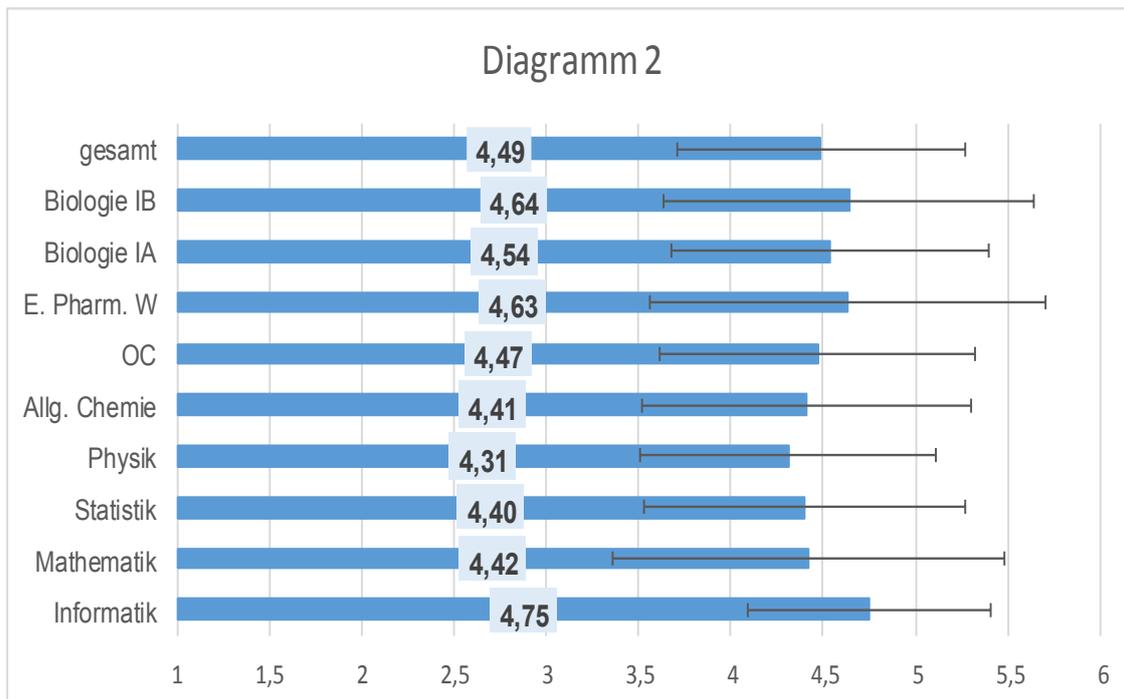


Diagramm 1: Anzahl bestandener Basisprüfungen der letzten vier Sommersessionen in Prozent.

Diagramm 2: Notendurchschnitt und Standardabweichung ($\pm\sigma$) pro Fach der Basisprüfung S15 der Pharmaziestudenten.

Diagramm 3: Notendurchschnitt und Standardabweichung ($\pm\sigma$) pro Fach der Basisprüfung S15 aller Studenten.



Kernfächer 2. Jahr

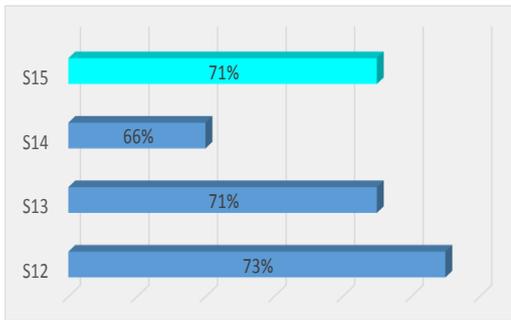
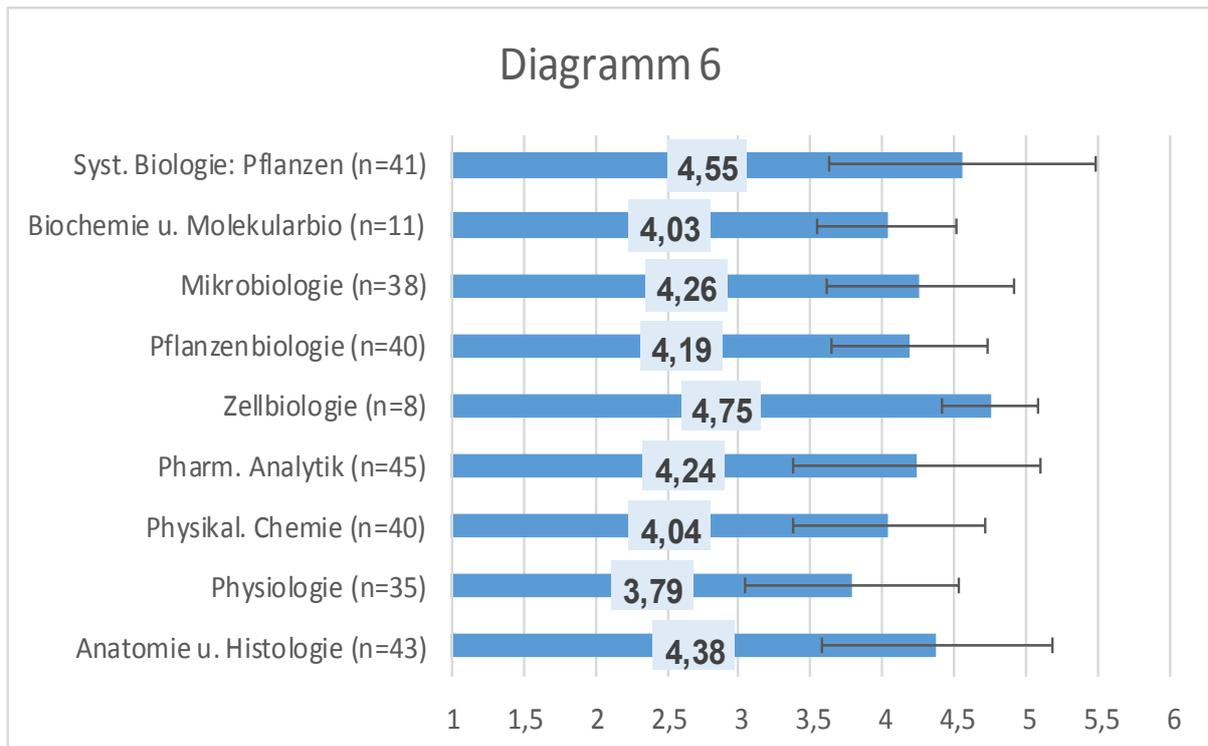
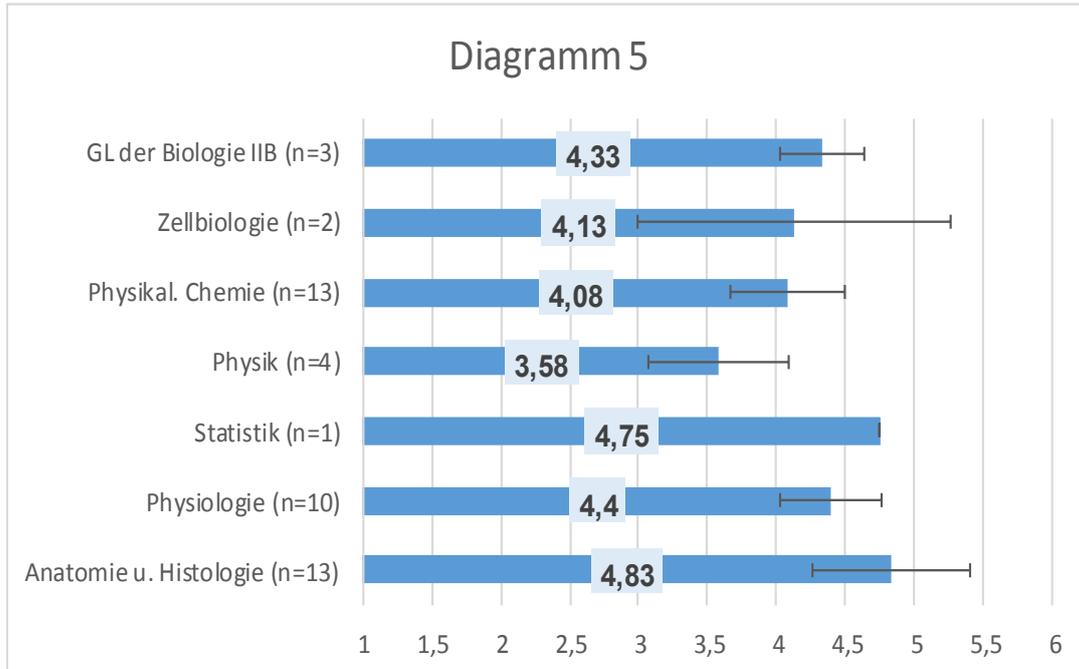


Diagramm 4: Anzahl bestandener Einzelprüfungen in den Kernfächern des zweiten Jahres der letzten vier Sommersessionen in Prozent.

Diagramm 5: Notendurchschnitt und Standardabweichung ($\pm\sigma$) pro Kernfach im S15 nach Studienreglement 2004.

Diagramm 6: Notendurchschnitt und Standardabweichung ($\pm\sigma$) pro Kernfach im S15 nach Studienreglement 2013.



Kernfächer 3. Jahr

Diagramm 7: Notendurchschnitt und Standardabweichung ($\pm\sigma$) pro Kernfach des dritten Jahres im S15.

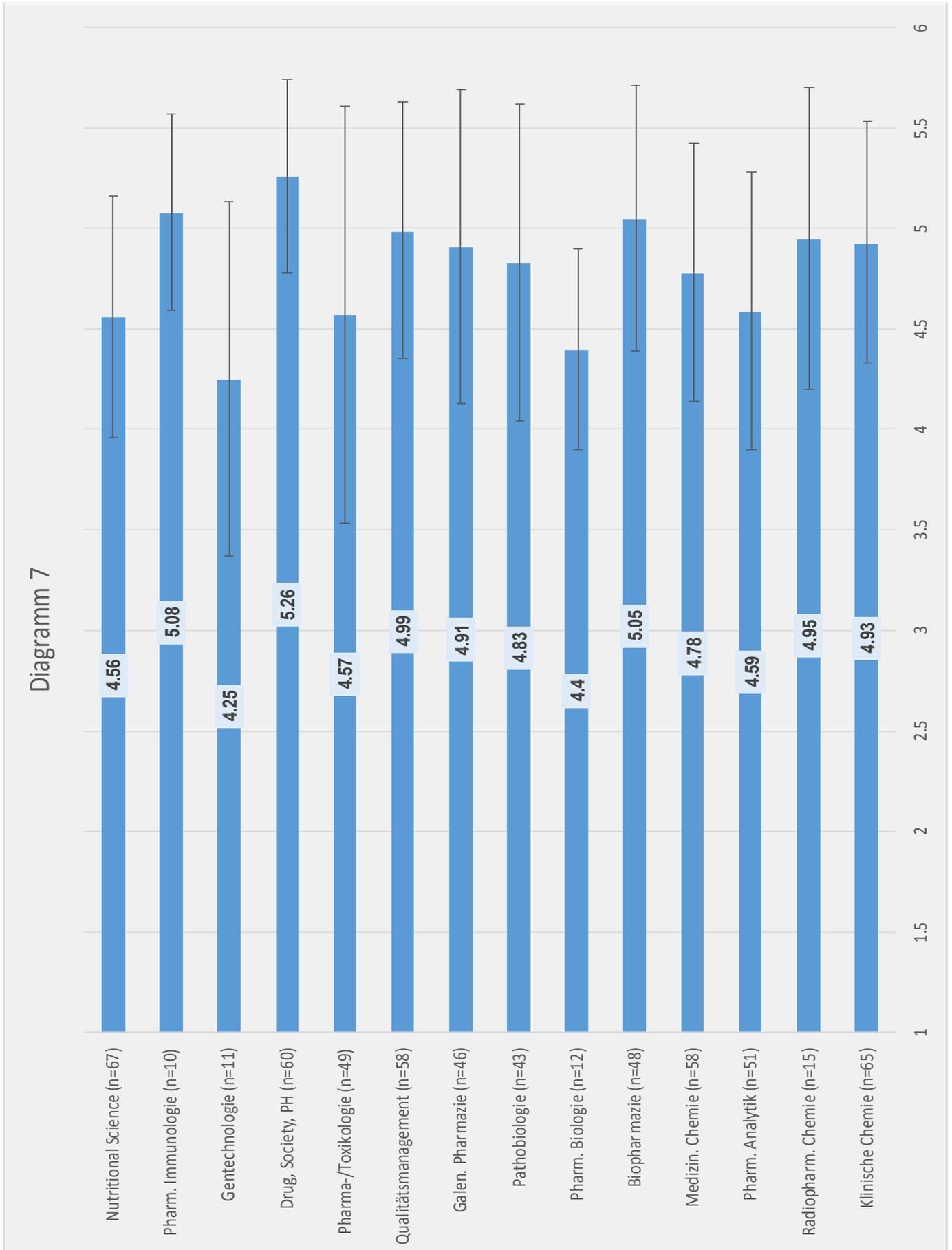
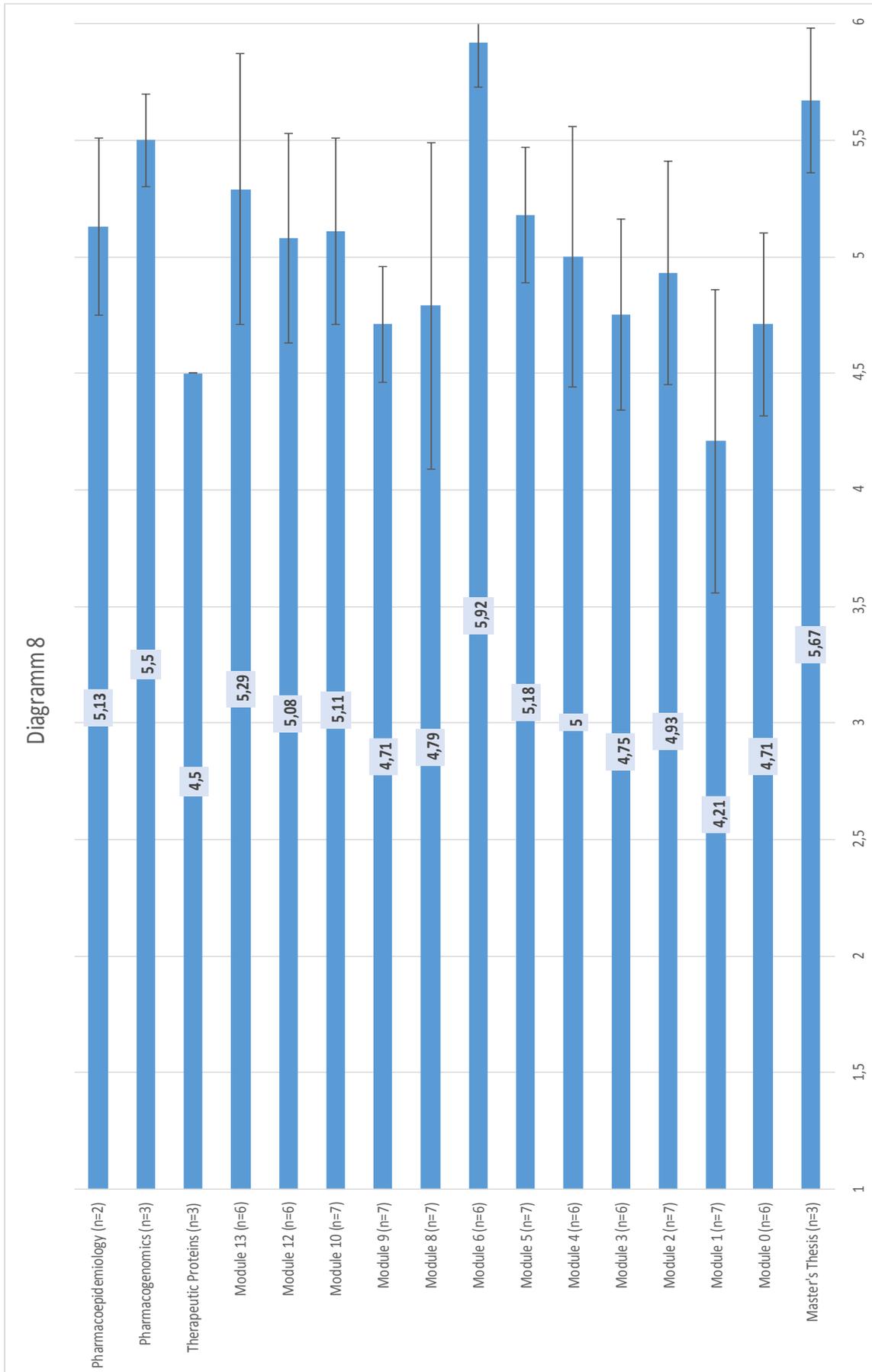
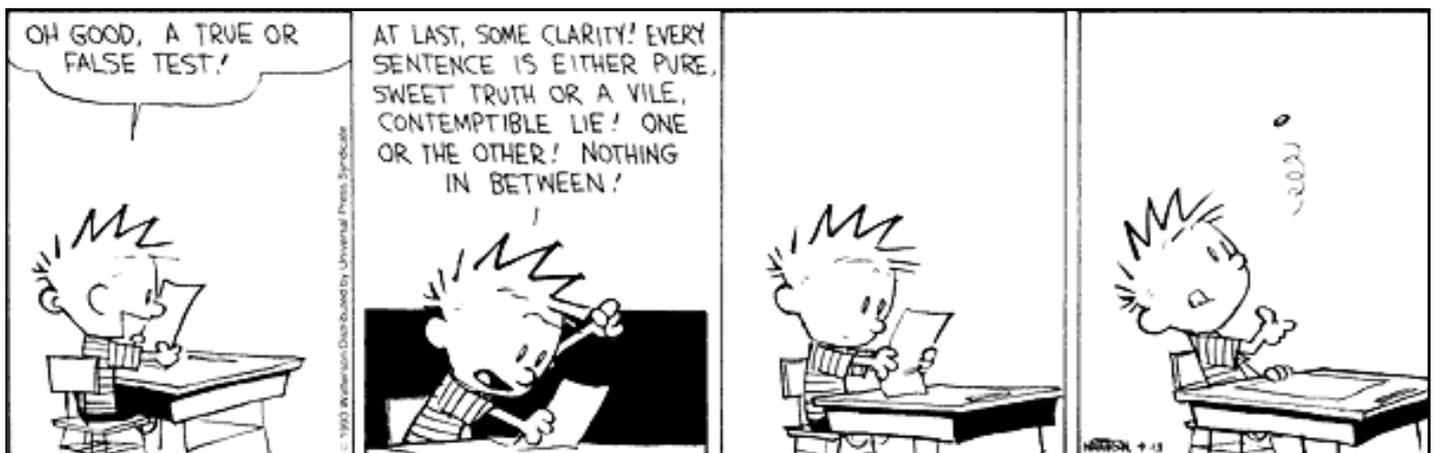
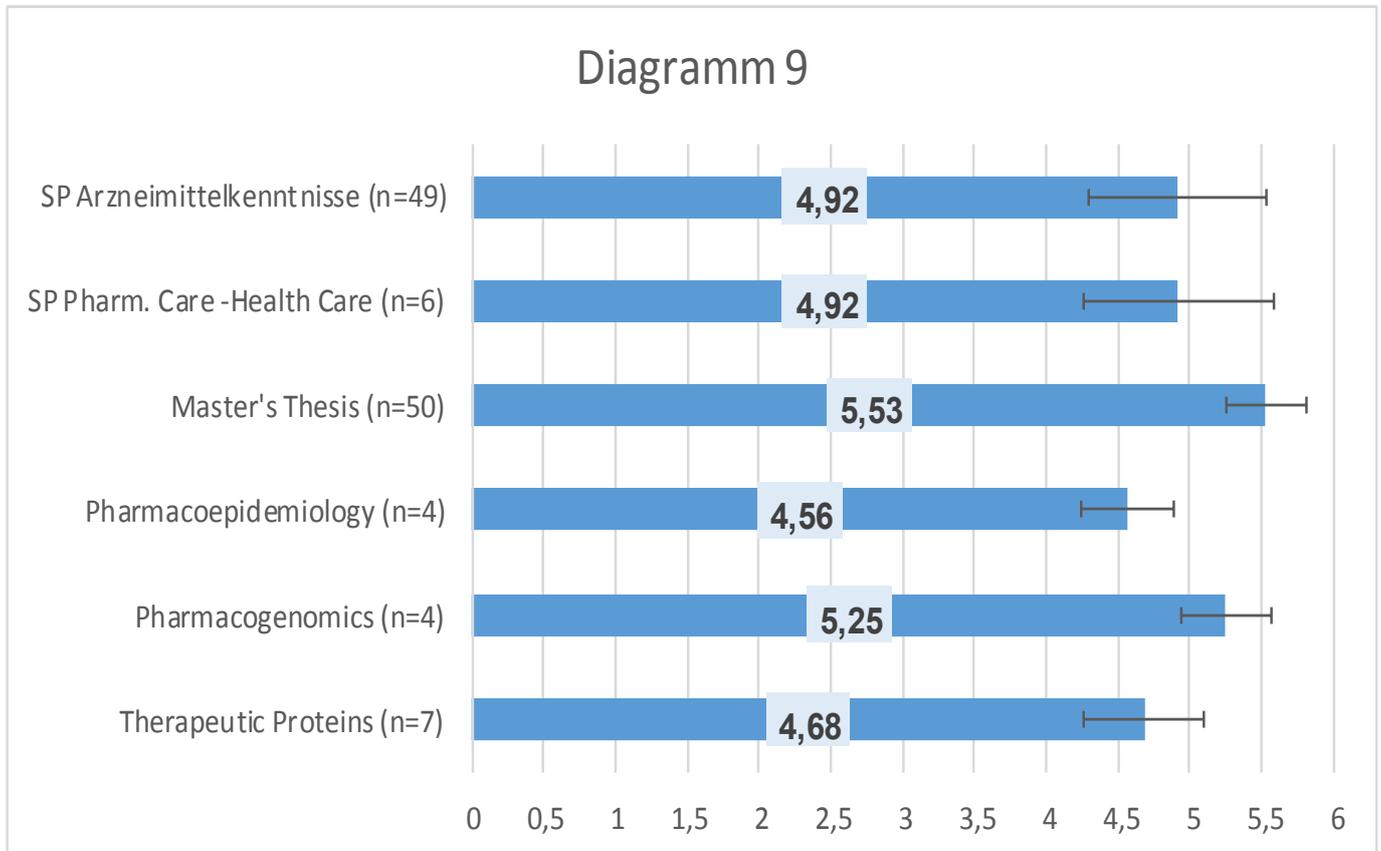


Diagramm 8: Notendurchschnitt und Standardabweichung ($\pm\sigma$) im S15.



Pharmazeutische Wissenschaften MSc

Diagramm 9: Notendurchschnitt und Standardabweichung ($\pm\sigma$) im S15.



Quelle: <http://static1.squarespace.com/static/55258625e4b00cfda38b47d7/t/55c4eab5e4b0d1503970a7c8/1438968504985/one->

Hautsache

Damit du trotz trübem Wetter deinen strahlenden Teint behältst, folgender Tipp für eine pflegende self-made-Granatapfelcrème im Handumdrehen:



100 g Ghee, 3 g Bienenwachs, 10 ml kalt gepresstes Öl (z. B. Olive), 50 ml Granatapfelsaft und ätherisches Öl nach Belieben ergeben etwa 150 ml Crème. Bienenwachs im Öl schmelzen, restliche Zutaten hinzugeben, etwas abkühlen lassen, gut durchmischen, abfüllen, fertig! Die Crème zur längeren Haltbarkeit am besten im Kühlschrank aufbewahren.

Weitere Inspirationen: Grüne Kosmetik, Gabriela Nedoma, 2014, Nedoma Verlag

Buchtipp

Crime

Herbstzeit ist Krimi-Zeit: Wenn die Nächte wieder länger und die Temperaturen tiefer werden, ist es umso schöner mit Decke und Heissgetränk in Krimis zu schmökern. Für die Adrenalin-Junkies unter den Bücherwürmern gibt es nun etwas Neues im Zeitschriftenregal: „Stern crime“ widmet sich wahren Verbrechen, stellt Fragen, macht nachdenklich. Nichts für schwache Nerven.

Auflösung

Bei dem Bild handelt es sich um ein Storchenschnabelgewächs, *Geranium robertanum*.



Wie gut kennst du den Hönningerberg?

Die Reihenfolge der Fragen entspricht der Reihenfolge der Buchstaben. Das Lösungswort hat passend zu dieser Ausgabe etwas mit Farbwahrnehmung zu tun.

Sende das Lösungswort bis zum 31. Oktober 2015 an raetsel@student.ethz.ch und mit etwas Glück hältst du bald 50 Franken in den Händen!

1 Welche Droge enthält die abgebildete Pflanze? Vielleicht hilft dir ein wenig Lustwandeln im Arzneimittelgarten weiter.

_____ 2. Buchstabe

2 Gesucht ist die Farbe des Boulderfelsens, der in Richtung des Gebäudes HPP zeigt.

_____ 2. Buchstabe

3 Die Flora welcher Insel wird im Foyer von HPH dargestellt? Halte Ausschau nach Beschilderungen.

_____ 3. Buchstabe

4 Auf den Sicherheitsauslass welchen Stoffes ist das eiskalte Wunder zwischen dem ersten und zweiten Finger zurückzuführen?

_____ 8. Buchstabe

5 Nach wessen Leitgedanken kannst du dich zwischen HPZ und HPK abkühlen?

_____ 5. Buchstabe

6 Zähle die Bäume vor dem HCI-Gebäude, Ausgang Fusion.

_____ 1. Buchstabe

7 Wie viele Stufen kann man vor dem dritten Finger des HCI-Gebäudes erklimmen?

_____ undzwanzig 2. Buchstabe

8 Wie lautet das geschwärzte Wort?

_____ 2. Buchstabe



Departement Materialwissenschaft
 Department of Materials
 superelastic [redacted] réfléchissant
 stabilizzato चमकनारा savitljiv zacht
 nanostructured بلوري refractive väsymiskestäv
 conductive taljiv viscous oxidado 树枝化

Topwell-Apotheken AG



Einfach besser beraten.

Die Topwell-Apotheken AG: wo traditionelle Werte auf Dynamik treffen.

Wir, die Topwell-Apotheken AG, positionieren uns als ganzheitliches Dienstleistungsunternehmen im Gesundheitswesen und betreiben eigene Offizinapotheken, Drogerien und Biofachgeschäfte. Wir betreuen institutionelle Kunden im Gesundheitswesen als eigenständigen Geschäftsbereich und verfügen in einem Joint Venture über einen regionalen Ärztegrosshandel. Wir agieren am Puls des Geschehens und unsere Mitarbeitenden überzeugen durch Freude am Beruf, sowie als kompetente Vertrauenspersonen in Gesundheitsfragen.

Wir wenden uns an unternehmerisch denkende, selbstverantwortlich agierende und ehrgeizige Persönlichkeiten als Apothekerin/innen, die sowohl Freude am Beruf als auch am Umgang mit dem Kunden haben. Suchen Sie ein spannendes, herausforderndes und lehrreiches Umfeld für Ihr Assistenzjahr oder den Einstieg ins Berufsleben?

Wenn ja, dann ist die Topwell-Apotheken AG die richtige Wahl für Sie!

Im Sinner einer gezielten Nachwuchsförderung erhalten Sie bei uns die Möglichkeit, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln und die daraus resultierenden Perspektiven wahrzunehmen.



Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Melanie Mülhauser, HR Business Partner, steht Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Topwell-Apotheken AG

Melanie Mülhauser | Lagerhausstrasse 11 | 8401 Winterthur

052 268 80 71 | melanie.muelhauser@topwell.ch | www.topwell.ch